

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

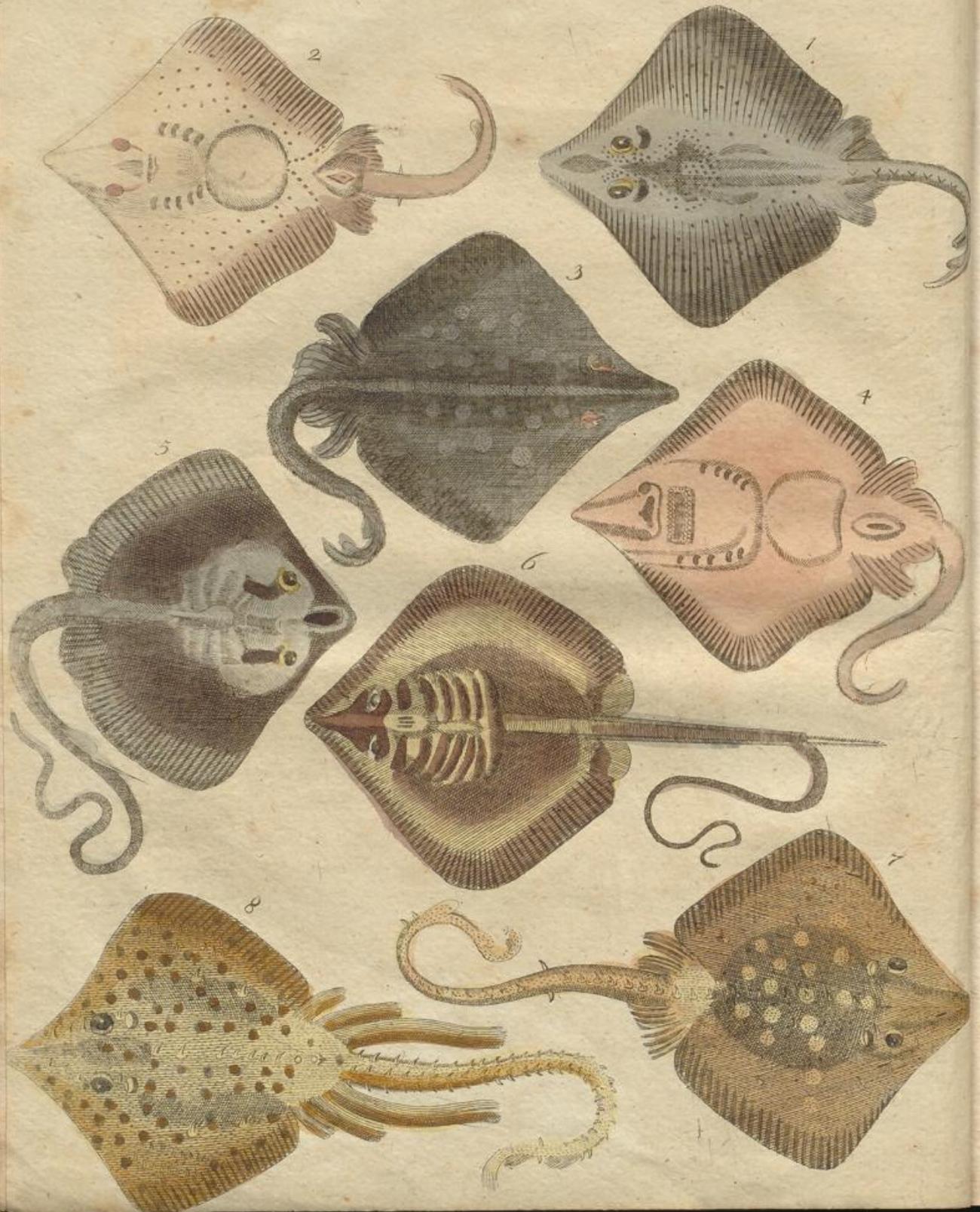
alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1809**

[Fische]

[urn:nbn:de:bsz:31-263256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263256)



## Verschiedene Rochen = Arten.

Die Rochen sind wegen ihrer so ganz ausgezeichneten, und von der gewöhnlichen Form der Fische völlig abweichenden Gestalt, ein merkwürdiges Geschlecht der Fische.

Ihr Körper ist dünn, und platt gedrückt, und rautenförmig. Augen, und Nase stehen auf der obern Fläche, und der Mund und ihre 10 Luftlöcher auf der untern; wie bey dem umgekehrten Rochen Fig. 2 und 4 zeigen. Ihr Schwanz ist meistens dünn, rund und lang. Ihre Jungen, deren sie immer nur eins gebähren, bringen sie in einer schwarzen, hornartigen, länglich = viereckigen, und mit vier Spitzen oder Hörnern versehenen Hülle, zur Welt, die beynabe so groß als ein Hühner = Ey ist, und die man in Naturalien = Kabinetten unter dem Nahmen Seemäuse oder Seekisten häufig findet. Man trifft die Rochen fast in allen europäischen Meeren an, wo sie von Krebsen, Muscheln, Schnecken, Schollen und dergl. leben, auf dem Grunde des Meeres im Schlamme liegen, und mit Angel = Haken gefangen werden. Sie werden ungemein groß, oft 100 bis 200 Pf. schwer. Außer dem electricischen Bitter = Rochen, den wir schon auf Taf. VII. des 1. Bandes des unsers Bilder = Buchs kennen lernten, sind folgende 6 Arten, welche in der Nordsee leben, die merkwürdigsten davon.

### Nro. I. II. 2. Der Glattroche.

(Raja batis.)

Er lebt an den Küsten von Dänemark, und ist unter allen Rochen der größte und wohlschmeckendste, so lang er jung ist; denn er hat ein weißes Fleisch, das man aus dem Salzwasser gekocht, mit Butter und Senf isst. Sein Schwanz ist mit Stacheln besetzt, und er sieht auf dem Rücken stahlgrau, auf dem Bauche aber gelblichweiß aus.

### Nro. 3. 4. Die Spiznase.

(Raja Oxyrinchus.)

Dieser Roche sieht auf dem Rücken schwarz und auf dem Bauche rothgelb aus, hat auf dem Rücken und Schwanze eine Reihe Stacheln, und eine vorzüglich spizige Nase. Er lebt an den Küsten von England, und sein Fleisch ist auch essbar.

### Nro. 5. Der Meeradler.

(Raja Aquila.)

Er lebt in der Nordsee, und dem mittelländischen Meere, sieht stahlgrau aus, und hat einen langen dünnen Schwanz, der in der Mitte einen langen sehr spizigen Stachel hat womit er sich vertheidigt.

---

Nro. 6. Der Stechroche.

(Raja pastinaca.)

Der Stechroche sieht braun aus, ist am Körper platt, und hat unter seinem Schwanz einen langen Stachel, dessen Stich man sonst für unheilbar giftig hielt, der es aber nicht, jedoch immer gefährlich ist.

Nro. 7. Der Nagelroche.

(Raja clavata.)

Dieser Roche sieht gelbbraun gefleckt aus, und hat längs dem Rückgrade, so wie auch einzeln auf seinem Obertheile gekrümmte und wie Nägel gebildete Stacheln stehen. Er lebt an den Küsten von Norwegen; sein Fleisch ist fast nicht essbar, aus seiner Leber aber wird Thran gebrannt.

Nro. 8. Der Dornroche.

(Raja rubus.)

Auch dieser Roche lebt bey Norwegen, sieht gelblich aus, mit braunen Flecken, und hat auf dem Schwanz 3 Reihen, auf dem Rücken aber einzeln stehende Dornen. Er wird übrigens eben so, wie der vorige, von den Norwegern gefangen und benutzt.

---

## Verschiedene Rochen = Arten.

Bereits oben (Tafel LV.) ist eine Gattung der Rochen, nämlich der Zitterrochen beschrieben worden. Hier betrachten wir nun aus diesem merkwürdigen, und in mancher Hinsicht sonderbaren Fischgeschlechte noch einige andere Gattungen.

Die Gestalt der Rochen weicht auffallend von der Form anderer Fische ab. Der Leib ist dünn, breit und rautenförmig; auf der untern Seite desselben befinden sich 5 Luftlöcher nahe am Halse. Auf eben der Seite ist auch die Mundöffnung, und dicht über derselben sitzen die Nasenlöcher. Sie sehen aus, wie eine breite Furche, und werden von einer netzförmigen Haut umgeben. Die länglichen Augen stehen auf der obern Seite, und sind zur Hälfte mit einer Haut überzogen, die statt des obern Augenlides dient. Hinter den Augen sieht man zwey Löcher von halbmondförmiger Gestalt. Jedes derselben theilt sich in zwey Gänge, wovon der eine mit dem Munde, der andere aber mit den Kiemen in Verbindung steht. Durch diese Löcher gibt der Rochen das eingesogene Wasser von sich. Der Kopf ist klein, und von der Brust gar nicht, diese aber vom Bauche abgeschieden. Auf den Seiten wird der Kopf zum Theil von der Brust umgeben. Er läuft bald in eine längere, bald in eine kürzere Spitze aus. Im Maule stehen quer über einige Reihen theils spiziger theils stumpfer Zähne. Die Brustflossen umgeben den Kumpf, und sind mit einer dicken Haut überzogen. Die Bauchflossen sind am Grunde mit den Afterflossen verwachsen. Der Schwanz hat meistens zwey kleine Flossen mit einer oder mehreren Reihen Stacheln.

Die Weibchen sind größer, als die Männchen; haben aber nicht so starke Stacheln, wie diese. Bey der Paarung verbinden sich beyde Geschlechter so fest mit einander, daß das eine ohne das andere nicht aus dem Wasser gezogen wird. Die Jungen, wovon das Weibchen nur eins auf einmal bringt, sind in schwarzen, länglichen viereckigen Hüllen verborgen, die in 4 Hörner auslaufen. Die Weibchen gebähren meistens alle Monate und zwar am Ufer. Ihre Vermehrung ist ansehnlich.

Die Rochen bewohnen fast alle europäischen Meere. In der Ostsee sind sie selten. Sie nähren sich von andern Fischen, von Krebsen, Muscheln, Schnecken *z.*; auch dem Menschen sollen sie gefährlich seyn. Man sagt, daß sie sich auf die Perlentäucher legen, sie erdrücken, und dann fressen. Dieser Gefahr suchen die Taucher zuvor zu kommen, indem sie dem Rochen mit ihrem Messer den Bauch aufreißen.

Einige dieser Fische werden sehr groß, und breit. Es gibt deren, die 200 Pfund wiegen. Sie halten sich im Grunde des Meeres und im Winter im Sande und Schlamm auf. Man fängt sie mit Angelhaken, woran Haringe und andere Fische befestigt sind. Auch mit Wurfspeeren bemächtigt man sich ihrer. Wenn sie aus der See kommen, riechen sie widrig, doch verliert sich dies bald.

Man theilt die Rochen nach den spizigen oder stumpfen Zähnen in zwey Familien.

## D e r G l a t t r o c h e .

(*Raja batis.*)

Der Punkte wegen, die auf seinem Körper zerstreut liegen, heißt diese Gattung auch der punktirte Rochen. Mit seinem zugespizten Schwanz beträgt die Länge seines Körpers gewöhnlich 4 Fuß; die Breite in der Mitte 2 Fuß. Einige Fische dieser Gattung werden aber viel größer, und halten an Gewicht 200 Pfund. Der Kopf endigt sich in einer stumpfen Spitze, und das Maul ist mit mehrern Reihen spiziger Zähne versehen. Der Körper ist glatt, mit einem zähen Schleim überzogen, auf der obern Fläche aschgrau mit schwarzen Punkten, und auf der untern weiß mit sehr vielen Punkten, die ebenfalls schwarz sind. Der Schwanz hat zwey kleine Flossen, und ist mit Einer Reihe Stacheln besetzt.

Dieser Rochen lebt in der Nordsee. Er ist einer der größten dieses Geschlechts, und sein Fleisch das wohlschmeckendste. Vom Mai bis zum September gebiert das Weibchen. Man fängt ihn bey Heilgeland im Juni in großer Menge. An den Küsten von Holstein und Schleswig ist der Fang ebenfalls stark. Die Fischer trocknen das Fleisch an der Luft und so wird es nach Hamburg und anderweitig versandt. In Island, wo dieser Fisch

auch häufig gefangen wird, trocknet man ihn wie Klippfisch, und erhält aus der Leber einen schönen weißen Lhran.

An einem einzigen Fisch sättigten sich schon einmal 120 Personen.

---

## D i e S p i ß n a s e .

(*Raja oxyrinchus.*)

Den Namen hat dieser Rochen von seinem spizig zulaufenden Kopfe erhalten. Der ganze Fisch wird an 7 Fuß lang und 5 Fuß breit. Er unterscheidet sich durch die auf seinem Rücken und Schwanz stehende Reihe Stacheln. Die ganze obere Fläche des Körpers ist rauh mit runden hellern, und kleinern dunkeln Flecken gezeichnet. Der Bauch, oder die untere Fläche, ist weiß. Im Munde stehen mehrere Reihen spiziger Zähne. Der Körper ist sehr dünn. Am Schwanz befinden sich zwey kleine Flossen.

Er hat mit dem vorigen einerley Lebensart, und hält sich in der Nordsee auf. Sein Fleisch wird gegessen, ob es gleich viel schlechter ist, als vom vorigen.

---

## D e r M e e r a d l e r .

(*Raja aquila.*)

Er lebt an allen europäischen Gestaden und in Indien. Hier wird er weit größer, als in Europa. In den amerikanischen Gewässern soll man schon Stücke von 300 Pfund an Gewicht gefangen haben. Ein und ein halber Fuß ist seine gewöhnliche Länge in den europäischen Gewässern.

Das Maul läuft in eine stumpfe Spitze aus. Die Lippen sind beweglich, und in den beyden Kinnladen stehen mehrere Reihen stumpfer Zähne. Der Körper ist glatt und

der lange fischbeinartige Schwanz mit einem Stachel und einer Flosse versehen. Mit dem Schwanz pflegt man in Indien Sklaven zu züchtigen. Der Fisch selbst verwundet mit dem Stachel. Die Seiten des Körpers sind wie Vogelfittige ausgebreitet, und dies hat den Namen Meeradler veranlaßt. Der Bauch ist weiß, der Rücken bräunlich, die Seiten sind bleifarbig. Man sagt, daß der Stachel am Schwanz jährlich abfalle; und durch einen neuen ersetzt werde, welcher oftmals schon hervorgekommen ist, wenn der alte noch fest sitzt; daher fände man bisweilen Meeradler mit zwey Stacheln.

Dieser Rochen lebt ebenfalls in der Nordsee. Häufiger noch trifft man ihn im mittelländischen Meere an. Nahrung und Lebensart hat er mit andern seines Geschlechts gemein. Er schwimmt langsam, und hält sich gern an morastigen Stellen auf. Sein Fleisch ist zähe und hart. An einigen Orten hält man es für giftig. Kleinere ist man jedoch in Rom. Auch die Leber wird verspeist. Sonst läßt man aus derselben, an der Luft gehängt, ein Del fließen. Der Fang geschieht insonderheit mit Angelhaken, die mit Fischen geködert sind. Wenn die Fischer einen solchen Rochen gefangen haben, so hauen sie ihm zuerst den Stachel ab, weil sie fürchten verwundet zu werden.

## Der Stechroche.

(*Raja pastinaca.*)

Er führt seinen Namen des Stachels wegen, der sich an dem flossenlosen borstenartigen Schwanz befindet. Der Körper ist glatt und mit Schleim überzogen. Der Kopf endigt sich in einer stumpfen Spitze. Die Farbe dieses Rochens ist oben am Rückgrad und an den Flossen braun, zwischen denselben olivengrün. Die untere Fläche ist weiß. Seine ganze Länge beträgt 10 bis 11 Zoll, die Breite 7. Das Gewicht steigt bis zu 10 Pfund. In der Mitte ist der Körper dick, nach den Seiten nimmt er ab, und wird ganz dünn. Der Schwanz steht schwarz und wie ein Rattenschwanz aus. Der darauf sitzende Stachel ist 4 bis 5 Zoll lang, und hat eine Menge kleiner gekrümmter Zähne. Mit demselben sucht der Fisch andere Wasserthiere zu verwunden und zu tödten, und auf diese Art schafft er sich seine Nahrung. Schon längst hielt man den Stich für Menschen und Thiere sehr gefährlich. Man glaubt, daß er giftig sey, und nannte den Fisch daher auch Giftrochen. Allein es ist doch nicht bewiesen, daß die Verwundung mit diesem Stachel so gefährlich ist, wie man behauptet. Wenigstens fürchten die Fischer in Heilgeland nicht davor. In Japan hält man den Stachel, wenn er einem lebendigen Rochen abgeschnitten wird, für

ein sicheres Mittel gegen den Biss giftiger Schlangen. Einige Nationen in Amerika und Südindien schärfen ihre Pfeile damit. Bäume, die mit demselben geritzt werden, sollen absterben, und der Rochen soll sogar den Hay damit angreifen.

In den europäischen Meeren ist der Stachelrochen gar nicht selten. Man ißt sein Fleisch, nachdem man vorher den Stachel abgesehritten hat.

---

## Der Nagelrochen.

(*Raja clavata.*)

Die Reihe Stacheln, die über den Rücken und Schwanz hinläuft und einer Reihe von Nägeln gleicht, gab Anlaß zu dem Namen dieses Rochens. Die Zahl der Nägel oder Stacheln ist verschieden. Sie steigt von 15 bis zu 30. Außer dieser Reihe von Stacheln sind deren noch mehrere hie und da unten und oben, so wie an den Seiten des Körpers angebracht. Die Oberfläche desselben ist übrigens von kleinern Stacheln rauh. Die größern Stacheln bestehen aus einem runden Kopfe und aus einem zugespitzten cylindrischen Theile, der auf dem Kopfe sitzt. Es ist wahrscheinlich, daß der Rochen diese größern Stacheln jährlich wechselt, denn man sieht mitunter einige, die kleiner sind, als andere. Fallen sie ab, so hinterlassen sie einen weißen Fleck.

Der Schwanz ist länger als der ganze Körper, oben gewölbt, unten flach, und gegen das Ende mit einigen häutigen Flossen besetzt. Die obere Fläche des Körpers ist braun, und hat viele runde weiße Flecken. Die untere Fläche ist ganz weiß. In Ostindien sind diese Rochen schön gezeichnet, und daselbst, wie in Amerika, auch viel größer. Man fängt sie wohl 12 Fuß lang und 10 Fuß breit. In der Nordsee und andern europäischen Gewässern werden sie nur etwa gegen 2 Fuß lang. Im Juni und Juli kommt dieser Rochen nach den Meeresufern, um unter den Seekräutern seine Jungen abzusetzen. Alsdann fängt man ihn häufig. Sein Fleisch ist so hart und zähe, daß es nicht genossen werden kann; doch ißt man es von jungen Thieren. Aus der Leber erhält man einen guten Thran zum Brennen. Um deswillen beleihtigt man sich des Fanges vornehmlich in Norwegen sehr. Die Isländer essen das Fleisch gern, wenn es halb verfault ist.

---

## Der Dornroche.

(*Raja rubus.*)

Er hat auf dem Rücken Eine Reihe und auf dem Schwanze drey Reihen dornartiger Stacheln. Außerdem sind fast noch überall auf dem Körper größere und kleinere Stacheln befindlich, daher dieser Fisch mit Recht der Dornroche genannt wird. Die Grundfarbe der obern Fläche des Körpers ist gelblich. Auf derselben finden sich viele braune Flecke. Die untere Fläche ist weiß, mit 10 großen und nach der Nase zu mit vielen kleinen Stacheln besetzt. Das Maul ist breit, und mit einer Menge spiziger Zähne versehen. Merkwürdig sind die langen flossenähnlichen Körper, welche sich neben den Bauch- und Afterslossen und zwar nur bey dem Männchen, zeigen. Sie dienen wahrscheinlich, um sich bey der Begattung an das Weibchen anschließen zu können.

Auch dieser Fisch wird in der Nordsee häufig angetroffen und mit der Angel gefangen. Sein Fleisch ist man,

---

rtiger  
cheln  
e der  
Die  
cheln  
ündig  
und  
tung  
ngen.